Appenzeller Ruggûssa

Autor(en): **Tobler, Titus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575177

Nutzungsbedingungen

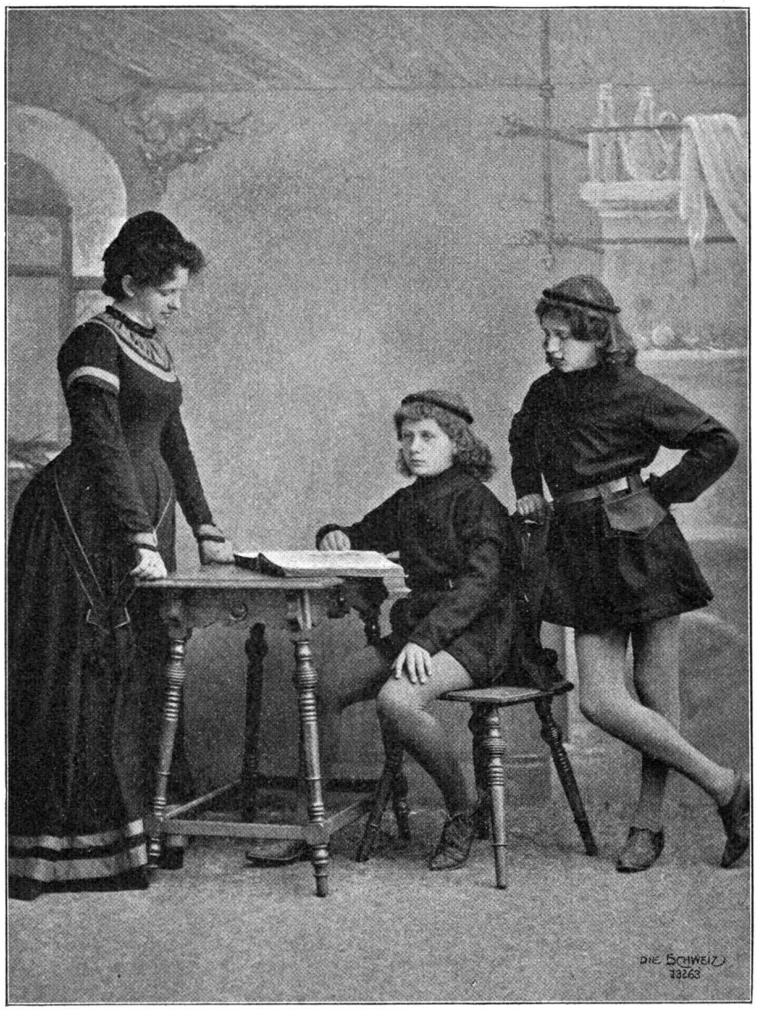
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Arnold von Winkelrieds Familie (Familie Schmidlin).

die Arnold von Winkelrieds Heldentod feiert. Der Schlußchor lautet:

Blutgetränkte Bannerseide
Flattert überm Leichenboot,
Berge dort im Silberkleide,
Schmücket euch mit Abendrot!
Hörner schmettert frohe Sage!
Und zum hellen Freudenlied
Klinget aus die Totenklage
Um den Helden Winkelried.

Karl Eichhorn.

Appenzeller Ruggûssa.

Der Ruggûßler, Ruggûßer, Ruggûßa, ruggûßla (ru=jauchzen), ist ein landeseigentümliches Hirtenlied in holperigen Reimen, aber mit einer um so angenehmern, weichern Weise, die, zwischen den Worten, aus dem Gaumen bisweilen üppig spielt und ergötzt. Hier den Text, so weit † Dr. Titus Tobler ihn aufbringen konnte:

Grüez mer de Senna
z'Hondwil hönna.
Säg, er söll zuer Spine choh.
Löffel tretta,
Pfanna schlecka,
Näpf usariba,
Saua triba.
Säg, er söll gad nomma choh.
D'Schälla schötta,
Chamm chlepfa,
d'Saua triba,
d'Näpf usariba,
d'Schotta verchauffa,
Zigera i d'Wand ui chlepfa.
Säg, er söll zuer Stoberta choh.

Anderes:

I gona gwöss of Ebanalp;
dei ui fahrt mi Schätzli bald
mit achzeha Chüeha ond mit=ema Stier,
ond melecha thued=er gad no vier.

Mi Schätzli fahrt of Ebanalp
mit achtzeha Chüeha, gönd sibazeha galt.
Worom hed=ersch doch ergalta loh?
Zuer Spine goh, hed nöther thue.

Mi Schätzli ist e Höffertli,
ond hed e bochsigs Löffeli;
e bochsigs Löffeli ohne en Stil,
ond schmotzig Senna geds gad vil.

Grüez=mer du de Sennabueb,
Schotta n'ond Milech ged=er=mer gnueg.
Wenn er mer gnueg Schotta n'ond Milech ged,
go=ni mit=tem Senn gad nüd is Bett.

Los, was hed mer's Schätzeli gredt:
Er hei ietz en schöna Huffa Vech,
er hei ietz au scho meh, as halb
gad dem Heischis Joggeli zzahlt.

Ond los, was hed=mer 's Schätzeli gsäd:
Er hei no meh, as zwänzg Näpf,
sie seiid au no nüd so wüest,
es sei au ken deronder bbüezt.

Mine Muetter chibet=mi,
wenn i bi de Senna bi;
bi de Senna bi=ni gern,
hür no lieber, weder fern.

Der Senn god ge schlofa,
der Handbueb god ge stofla,
der Senn god ge müderla,
der Handbueb god ge büderla.

Aus Dr. Titus Toblers
„Appenzellischer Sprachschatz".